

## *Die Wanddekorationen der Villen am Golf von Neapel*

von Agnes Allroggen-Bedel

Die Anzahl der bisher bekannten Wanddekorationen in und aus den Villen am Golf von Neapel ist zwar wesentlich geringer als die der Malereien in und aus den Städten Pompeji und Herculaneum, trotzdem haben die Dekorationen der Villen das Bild von der campanischen Wandmalerei entscheidend geprägt.

Der Grund hierfür ist einleuchtend: die reichen Villenbesitzer konnten sich künstlerisch und technisch hochwertige Dekorationen leisten, entsprechend groß war das Interesse der Ausgräber an den Malereien in den Villen. Dies spiegelt sich wiederum in den Publikationen und im Bestand des für die Rezeption der antiken Wandmalerei entscheidend wichtigen Nationalmuseums in Neapel.

Auch die bedeutendsten Malerei-Funde der letzten 90 Jahre wurden in Villen gemacht: in Boscoreale und Boscotrecase, in der Villa dei Misteri und der Villa von Oplontis sowie in den zum zweiten Mal ausgegrabenen Stabianer Villen. In historischen Darstellungen nehmen diese Malereien einen weiten Raum ein, was zum Teil an ihrer hohen künstlerischen Qualität, zum Teil einfach an ihrem guten Erhaltungszustand liegt.

Im folgenden soll geprüft werden, ob sich die Wanddekorationen der Villen von den übrigen bisher bekannten campanischen Wandmalereien unterscheiden. Die Dekorationen der Villen können hier nur sehr summarisch vorgestellt werden; die meisten ge-

hören allerdings ohnehin zu den bekanntesten Denkmälern der antiken Wandmalerei.

Zunächst zu den Villen in der Umgebung Herculaneums. In der berühmtesten, der Villa dei Papiri, wurden im 18. Jahrhundert mehrere Malereien aus dem Zweiten Stil ausgeschnitten, außerdem gibt es einige kleinere Stücke aus untergeordneten Räumen, die dem Vierten Stil zuzurechnen sind<sup>1</sup>. Aus der Villa, die 1755 unterhalb der ehemaligen Escuderia Real in Portici entdeckt wurde, stammen einige Malereien des späten Zweiten Stils<sup>2</sup>. Bei Ausgrabungen in Santa Maria Pugliano wurden 1752 einige sehr schöne schwarzgrundige Malereien aus dem Dritten Stil ausgeschnitten<sup>3</sup>; es ist anzunehmen, daß es sich bei dieser außerhalb der antiken Stadt gelegenen Anlage - über deren Aussehen aus den spärlichen Angaben innerhalb der Grabungsberichte nichts hervorgeht - ebenfalls um eine Villa handelte.

Von den Dekorationen einer am Ende des 18. Jahrhunderts in Torre del Greco entdeckten und als Villa bezeichneten Anlage ist zu wenig bekannt, als daß sie in die Untersuchung miteinbezogen werden könnten<sup>4</sup>, das gleiche gilt für eine ebenfalls in der Nähe

<sup>1</sup> AGNES ALLROGGEN-BEDEL: *Ein Malerei-Fragment aus der Villa dei Papiri*. Cronache Ercolanesi 6, 1976, 85ff.

<sup>2</sup> AGNES ALLROGGEN-BEDEL: *Herkunft und ursprünglicher Dekorationszusammenhang einiger in Essen ausgestellter Fragmente von Wandmalereien*. *Neue Forschungen in Pompeji*, Recklinghausen 1975, 115f.

<sup>3</sup> Die Berichte über die Grabung finden sich in einem Manuskript in der Biblioteca della Società Napoletana di Storia Patria, Signatur XX-B-19bis: DON ROQUE JOACHIN DE ALCUBIERRE: *Noticias de las Alajas que se han descubierto en las Escavaciones de Resina, y otras, en las diez y ocho años, que han corrido desde 22 de Octubre de 1738, en que se empezaron, hasta 22 de octubre 1756, que se van continuando*. — In den Berichten vom 23. und 30. April und vom 21. und 28. Mai 1752 werden insgesamt 25 Malereien beschrieben, die sich fast alle im Neapler Nationalmuseum identifizieren lassen. Zu ihnen gehört auch die im Profil dargestellte Frauenbüste Inv. Nr. 9077 (REINHARD HERBIG: *Nugae Pompeianorum*. Tübingen 1962, 19f. Taf. 31).

<sup>4</sup> MICHELE RUGGIERO: *Degli scavi di antichità nelle province di Terraferma dell'antico regno di Napoli dal 1743 al 1876*. Napoli 1888, 99f. *Documen-*

der Küste gefundene Anlage in Torre Annunziata<sup>5</sup>. Die Dekorationen in der Villa von Oplontis in Torre Annunziata stammen in ihren bedeutendsten Teilen aus dem Zweiten Stil, außerdem gibt es dort Dekorationen aus dem Dritten und in den vorgelagerten Säulenhallen und dem zuletzt ausgegrabenen Teil in der Umgebung der *piscina* auch Dekorationen aus dem Vierten Stil<sup>6</sup>.

In der Villa dei Misteri bei Pompeji wurden — neben den berühmten Dekorationen aus dem Zweiten Stil — auch Malereien aus dem Dritten und einige unbedeutende Dekorationen aus dem Vierten Stil gefunden<sup>7</sup>. Dagegen enthielt die benachbarte Villa des Diomedes hauptsächlich Malereien aus dem Vierten Stil, aber auch hier gab es einige Dekorationen aus dem Zweiten<sup>8</sup>. Aus der sogenannten Villa des Cicero sind nur zwei Dekorationskomplexe bekannt, so daß über die gesamte Ausstattung nur we-

*ti inediti per servire alla storia dei Musei d'Italia, pubblicati per cura del Ministero della Pubblica Istruzione*. Bd. II, Roma — Firenze 1879, 93ff. Die Malereien befinden sich heute im Nationalmuseum in Palermo, zwei davon sind abgebildet bei MARGARETE BIEBER: *Die Denkmäler zum Theaterwesen im Altertum*. Berlin und Leipzig 1920, 117 Nr. 50 Taf. 57 und 158 Nr. 131 Taf. 90.

<sup>5</sup> CARLO MALANDRINO: *Oplontis*. Napoli 1977, 51f. G.E. Rizzo: *La Pittura Ellenistico-Romana*, Milano 1929, Taf. 128,2.

<sup>6</sup> Zweiter Stil: ALFONSO DE FRANCISCIS: *La Villa Romana di Oplontis. Neue Forschungen in Pompeji*, Recklinghausen 1975, 9ff. Abb. 4-27. — Dritter Stil: F.L. BASTET und MARIETTE DE VOS: *Il terzo stile pompeiano*. Archeologische Studien van het Nederlands Instituut te Rome IV, 's Gravenhage 1979, 139. Die Dekorationen im Bad (DE FRANCISCIS a. O. Abb. 1 Nr. 8) wurden teilweise erneuert. Während die Oberzone und die Decke in der Nische klarerweise einer späteren Stilphase angehören (DE FRANCISCIS a. O. Abb. 28-29, 31-36), ist die Mittelzone eine getreue Nachahmung des Dritten Stils (DE FRANCISCIS a. O. 29-30). — Viertes Stil: WILHELMINA F. JASHEMSKI: *The Gardens of Pompeii, Herculaneum and the Villas Destroyed by Vesuvius*. New Rochelle, (New York) 1979, Abb. 470-479.

<sup>7</sup> KARL SCHEFOLD: *Die Wände Pompejis*. Berlin 1957, 293ff. BASTET und DE VOS a. O. 56f.

<sup>8</sup> JOHANNES OVERBECK und AUGUST MAU: *Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken*. 4. Aufl., Leipzig 1884, 371ff.

nig gesagt werden kann; die bekannten Malereien sind jedenfalls dem Dritten Stil zuzuordnen <sup>9</sup>.

Bei dem in der Nähe des Hafens von Pompeji ausgegrabenen Gebäude, von dessen Dekorationen einige Fragmente in Boston und in Chicago aufbewahrt werden, dürfte es sich um eine *villa sub-urbana* gehandelt haben <sup>10</sup>, ebenso bei einer Anlage vor der Porta Vesuvio, deren Dekorationen jedoch nur aus Beschreibungen bekannt sind <sup>11</sup>.

Über die Dekorationen der Villen in der Umgebung von Pompeji gibt es nur wenige und ungenaue Angaben; einige wurden nur teilweise freigelegt, so die *villa rustica* in der Contrada Centopiedi, in der Dekorationen aus dem Ersten und dem Zweiten Stil gewesen sein sollen <sup>12</sup>, und die dem Domitius Auctus zugewiesene Anlage, deren Dekorationen auf Grund der Beschreibung allen drei Malerei-Stilen zugeordnet werden könnten <sup>13</sup>.

Bescheidene Dekorationen aus dem Vierten Stil soll es in einer im Fondo Matrone bei Scafati ausgegrabenen Villa <sup>14</sup> und in zwei von insgesamt zwanzig Räumen einer in der Contrada Muregine gefundenen Anlage <sup>15</sup> gegeben haben. Die Malerei-Fragmente

<sup>9</sup> PAUL HERRMANN und FRIEDRICH BRUCKMANN: *Denkmäler der Malerei des Altertums*. München 1906ff., Taf. 88ff. BASTET und DE VOS a. O. 70 Abb. 64.

<sup>10</sup> NSc. 1902, 568ff. *Pompeii AD 79*. Museum of Fine Arts, Boston 1978, Kat. Nr. 87. Bulletin of the Museum of Fine Arts, Boston 23, 1925, 34f. Ebd. 37, 1939, 9ff. FRANCESCO FIENGA: *Esplorazione del Pago marittimo Pompeiano*. Atti del III congresso nazionale di studi romani. Bologna 1934, 172ff.

<sup>11</sup> NSc. 1899, 236ff. Der Beschreibung zufolge kann es sich nur um einfachen Vierten oder auch Dritten Stil, nicht aber um Ersten Stil gehandelt haben, wie John Day vermutete. JOHN DAY: *Agriculture in the Life of Pompeii*. Yale Classical Studies 3, 1932, 201.

<sup>12</sup> NSc. 1903, 64ff.

<sup>13</sup> NSc. 1899, 392 (« riquadrature gialle e paonazze »).

<sup>14</sup> NSc. 1923, 280ff.

<sup>15</sup> NSc. 1881, 28.

aus einer *villa rustica* in der Contrada Giuliana stammen wohl ebenfalls aus dem Vierten Stil <sup>16</sup>.

In der Villa des Publius Fannius Synistor in Boscoreale gab es vorwiegend Zweiten Stil; die Malereien aus dem Vierten waren — den Grabungsberichten zufolge — unbedeutend <sup>17</sup>. Das stilistisch dem Vierten Stil zuzurechnende Fragment mit der Darstellung eines Eimers und eines Dreizacks <sup>18</sup> hat mit der Villa nichts zu tun; das Fragment wird bereits im 1755 erschienenen « *Catalogo degli antichi monumenti dissotterrati dalla Città di Ercolano* » erwähnt, lang vor der Ausgrabung der Villa des Publius Fannius Synistor. Vermutlich stammt es aus Herculaneum.

Die Malereien aus der Villa des Popidius Florus stammen teils aus dem Dritten, teils aus dem Vierten Stil, in den Grabungsberichten wird außerdem eine Dekoration aus dem Zweiten Stil beschrieben <sup>19</sup>. In der dem Asellius zugewiesenen Villa soll es neben Malereien aus dem Vierten auch Dekorationen aus dem Zweiten Stil gegeben haben: eine war stark verblichen, die andere anscheinend durch das Erdbeben von 62 n. Chr. beschädigt <sup>20</sup>.

Die *villa rustica*, in der man den bekannten Silberschatz fand, war den Beschreibungen zufolge nur mit einigen einfachen Malereien aus dem Vierten Stil ausgestattet <sup>21</sup>, während in einer ande-

<sup>16</sup> NSc. 1897, 391ff. R.P. HINKS: *Catalogue of the Greek, Etruscan and Roman Paintings and Mosaics in the British Museum*. London 1933, 12ff. Nrn. 19-23. V. TRAN TRAM TINH: *Catalogue des peintures romaines (Latium et Campanie) du musée du Louvre*. Paris 1974, 49ff. Nrn. 26-27.

<sup>17</sup> PHYLLIS W. LEHMANN: *Roman Wall Paintings from Boscoreale in the Metropolitan Museum of Art*. Cambridge (Mass.) 1953.

<sup>18</sup> Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 9965. LEHMANN a. O. 11f. Abb. 9.

<sup>19</sup> NSc. 1921, 442ff. Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nrn. 150595-150600. AGNES ALLROGGEN-BEDEL: *Maskendarstellungen in der römisch-kampanischen Wandmalerei*. München 1974, 118f. Nrn. 5-6. J.M. CROISILLE: *Les Natures Mortes Campaniennes*. Collection Latomus 76, Bruxelles 1965, 62f. Nrn. 138-140. CORNELIUS VERMEULE and NORMAN NEUERBURG: *Catalogue of the Ancient Art in the Paul Getty Museum*. 1973, 42ff. Nrn. 93-94. *Ancient Art in the Virginia Museum*. Richmond (Virginia) 1973, 120f. Nr. 137.

<sup>20</sup> NSc. 1921, 426ff.

<sup>21</sup> Monumenti Antichi VII 1897, 428f. 434. 524.

ren Villa ausschließlich Malereien aus dem Dritten Stil gefunden wurden<sup>22</sup>.

In der dem Agrippa Postumus zugewiesenen Villa in Boscotrecase gab es neben den berühmten Dekorationen aus dem Dritten Stil auch ein Zimmer mit bescheidenen Malereien aus dem Vierten und ein Peristyl mit Dekorationen aus dem Zweiten Stil<sup>23</sup>. In einer nur teilweise ausgegrabenen *villa rustica* in Boscotrecase soll es eine Dekoration aus dem Ersten Stil gegeben haben<sup>24</sup>.

Die kürzlich entdeckte Villa in S. Antonio Abate war in den bisher ausgegrabenen Teilen mit Malereien aus dem Dritten Stil dekoriert<sup>25</sup>. Die Dekorationen aus der 1968 in Carmiano gefundenen Villa, die sich im Antiquarium in Castellammare di Stabia befinden, stammen aus dem Vierten Stil<sup>26</sup>.

Die beiden großen Villen in Stabiae, die Villa in San Marco und die Villa in Campo Varano, enthielten Dekorationen aus verschiedenen Stilphasen. In der Villa in Campo Varano wurden Malereien aus dem Zweiten Stil freigelegt, außerdem gab es solche aus dem Dritten — einmal im noch nicht wieder ausgegrabenen Teil der Villa, zum anderen in der Umgebung des daran angrenzenden Atriums —; die übrigen, sehr schönen Malereien sind dem Vierten Stil zuzurechnen<sup>27</sup>.

<sup>22</sup> F.L. BASTET: *Villa rustica in Contrada Pisanella*. Cronache Pompeiane 2, 1976, 112ff. Ein Fragment der von BASTET a. O. Abb. 13 wiedergegebenen Wand befindet sich im Paul Getty Museum in Malibu (Calif.): VERMEULE-NEUERBURG a. O. 41f. Nr. 92a.

<sup>23</sup> NSc. 1922, 459ff. PETER HANS VON BLANCKENHAGEN: *The Paintings from Boscotrecase*. RM. 6. Ergänzungsheft, Heidelberg 1962. BASTET und DE VOS a. O. (vgl. Anm. 6) 45ff.

<sup>24</sup> NSc. 1899, 297ff.

<sup>25</sup> CARLO CUOMO: *La villa rustica di S. Antonio Abate da me dissepolta*. Pompei 1976.

<sup>26</sup> LIBERO D'ORSI: *Gli scavi archeologici di Stabia*. Milano 1965, 28f. Taf. 34f.

<sup>27</sup> AGNES ALLROGGEN-BEDEL: *Die Wandmalereien aus der Villa in Campo Varano (Castellammare di Stabia)*. RM 84, 1977, 27ff. BASTET und DE VOS a. O. 140.

In der Villa in San Marco sind noch einige Reste von Malereien aus dem Dritten Stil erhalten, der überwiegende Teil der Dekorationen entstammt dem frühen Vierten Stil<sup>28</sup>.

Faßt man diese — sehr summarische — Bestandsaufnahme zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

In nur zwei der hier erwähnten Villen wurden Dekorationen aus dem Ersten Stil gefunden, Dekorationen aus dem Zweiten Stil sind dagegen aus elf Villen, also fast der Hälfte der hier herangezogenen Villen bekannt, wobei diese Dekorationen in drei Fällen — Mysterien-Villa, Villa von Oplontis und Villa des Publius Fannius Synistor in Boscoreale — noch zur Zeit der Verschüttung den bedeutendsten Teil der Villa schmückten. Wie dies in der Villa dei Papiri und der Villa unter der Escuderia Real in Portici war, weiß man noch nicht; jedenfalls war in der Villa dei Papiri zur Zeit der Verschüttung das Atrium — also einer der wichtigsten Räume — noch im Zweiten Stil ausgemalt, in der Villa von Boscotrecase hatte das Peristyl noch Dekorationen aus dem Zweiten Stil.

Auch der Dritte Stil ist in den Villen relativ stark vertreten; Dekorationen dieser Stilstufe wurden in zehn Villen gefunden. Abgesehen von den spärlichen Resten, die in der Villa in San Marco in Castellammare di Stabia noch sichtbar sind, und von der Villa in Santa Maria Pugliano, bei der wir nicht wissen, wo die insgesamt 25 Malereien im 18. Jahrhundert ausgeschnitten wurden, handelt es sich durchweg um Dekorationen in wichtigen, von den Bewohnern benutzten Räumen und nicht um Reste in untergeordneten, zu Nebenräumen degradierten Zimmern.

Der Vierte Stil ist in größerem Umfang in den Villen von Stabiae und der Villa von Oplontis sowie der Villa des Diomedes bei Pompeji vertreten, anscheinend auch in der dem Asellius zugewiesenen Villa in Boscoreale, deren Malereien jedoch nur aus den sehr summarischen Beschreibungen bekannt sind. Zwar finden sich Dekorationen aus dem Vierten Stil in nahezu allen Villen,

<sup>28</sup> F.L. BASTET: *Domus Transitoria II*. BABesch 42, 1972, 81ff. BASTET und DE VOS a. O. 140.

doch handelt es sich dabei entweder um einzelne Räume oder um recht bescheidene Malereien wie die zahlreichen in den Grabungsberichten beschriebenen Dekorationen, die zumeist *in situ* belassen wurden. Sie befanden sich zumeist in Villen, die keinen herrschaftlichen Charakter hatten, sondern vorwiegend der Produktion dienten<sup>29</sup>. Die Blütezeit der campanischen Villa als herrschaftlicher Sitz fällt ganz offensichtlich mit dem Zweiten, dem Dritten und der ernerischen Phase des Vierten Stils zusammen.

Betrachtet man den Zustand der Villen zum Zeitpunkt ihrer Verschüttung, so fällt auf, daß sich — abgesehen von der Villa des Diomedes — anscheinend keine der großen Villen in ihrem ursprünglichen Glanz zeigte; selbst die Villa dei Papiri, in der immerhin bedeutende Skulpturen gefunden wurden, befand sich offensichtlich in einem Übergangszustand<sup>30</sup>. Das gleiche gilt für die Villa von Oplontis; die Mysterien-Villa wurde als *villa rustica* geführt<sup>31</sup>. In den übrigen Villen fand man kaum Skulpturen, die dem Standard der Anlagen entsprochen hätten<sup>32</sup>.

<sup>29</sup> Eine Unterscheidung der *villae rusticae* in nur zeitweilig bewohnte, ständig bewohnte oder nur der Produktion dienende Anlagen gibt R.C. CARRINGTON: *Studies in the Campanian villae rusticae*. JRS 21, 1931, 117ff. Als Kriterium dient teils die Anlage der Villa, teils deren Ausstattung. Der Grundriß kann jedoch nur über die ursprüngliche Bestimmung etwas aussagen. — Eine Zusammenstellung der campanischen *villae rusticae* mit der Klassifizierung nach Gebäudetypen findet sich in: K.D. WHITE: *Roman Farming*. Ithaca, (New York) 1970, 440ff. (Die S. 442 aufgeführte Villa Nr. 13a ist identisch mit Nr. 13).

<sup>30</sup> Zur Datierung der Statuen und ihrer Aufstellung in der Villa: DIMITRIOS PANDERMALIS: *Zum Programm der Statuenausstattung in der Villa dei Papiri*. AM. 85, 1971, 188ff. Daß nicht alle Statuen zum Zeitpunkt der Verschüttung an ihrem ursprünglichen Platz standen, zeigten die Untersuchungen von ITALO SGOBBO: *Le « danzatrici » di Ercolano*. RendAccNapoli N. S. 46, 1971, 51ff. — JOHN H. D'ARMS: *Ville rustiche e ville di « otium »*. Pompei 79, *raccolta di studi per il decimonono centenario dell'eruzione vesuviana*, a cura di Fausto Zevi. Napoli 1979, 83f.

<sup>31</sup> D'ARMS a. O. STEFANO DE CARO: *Sculture dalla villa « di Poppea » in Oplontis*. Cronache Pompeiane 2, 1976, 184ff. WHITE a. O. 348f.

<sup>32</sup> Daß zu einer Villa eine reiche statuarische Ausstattung gehörte, läßt sich unter anderem auch aus dem Skulpturen-Schmuck bescheidene-

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den villenartigen Anlagen auf der Stadtmauer von Pompeji: die Häuser in der *insula* VIII 2 — also auf dem Mauerabschnitt zwischen Foro triangolare und Basilika — waren entweder verlassen oder zeigen deutliche Spuren eines sozialen Abstiegs<sup>33</sup>. Ähnlich war es wohl in der *insula occidentalis*, obwohl hier ein Teil der Verwüstungen — fehlende Fußböden oder Einfassungen von Impluvien — auf die borbonischen Ausgrabungen zurückzuführen sind<sup>34</sup>. Auch hier gibt es kaum Dekorationen, die in die Zeit nach dem Erdbeben datiert werden müßten, anders als in Herculaneum, wo die entsprechenden Anlagen — die Casa dell'atrio a mosaico, die Casa dei cervi und die Casa del Telefono — in dieser Zeit neu gestaltet worden waren<sup>35</sup>. Die benachbarte Casa dell'albergo war allerdings ebenfalls noch nicht wiederhergestellt<sup>36</sup>.

Es scheint, als habe das Erdbeben von 62 n. Chr. nicht nur für die Städter, sondern auch für die Bewohner der Villen einen Einschnitt bedeutet<sup>37</sup>. Die Behauptung, die reichen Städter hätten

rer Häuser in den Städten erschließen; vgl. PAUL ZANKER: *Die Villa als Vorbild des späten pompejanischen Wohngeschmacks*. JdI. 94, 1979, 460ff.

<sup>33</sup> FRIEDRICH NOACK und KARL LEHMANN-HARTLEBEN: *Baugeschichtliche Untersuchungen am Stadtrand von Pompeji*. Berlin 1936, 185ff.

<sup>34</sup> AGNES ALLROGGEN-BEDEL: *Die Malereien aus dem Haus Insula occidentalis*, 10. Cronache Pompeiane 2, 1976, 144ff. Auch im sogenannten Haus des M. Fabius Rufus und in den Nachbarhäusern lassen sich borbonische Grabungen nachweisen; aus seinem Atrium stammt u. a. ein großes Fragment mit einem architektonischen Durchblick (Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 9700. KARL SCHEFOLD: *Vergessenes Pompeji*. Bern und München 1962, Abb. 75), und am Fuß der Anlage fand man kürzlich Malereien, die von den Ausgräbern als Gegenstücke einiger im Neapler Nationalmuseum aufbewahrter Gartenmalereien (AGNES ALLROGGEN-BEDEL: *Maskendarstellungen in der römisch-kampanischen Wandmalerei*. München 1974, 107 Anm. 208. SCHEFOLD a. O. Abb. 149,2) identifiziert wurden.

<sup>35</sup> MARIA GIUSEPPINA CERVELLI IRELLI: *Le pitture della Casa dell'atrio a mosaico*. *Monumenti della pittura antica scoperti in Italia*. Sez. III, fasc. 1, Roma 1971. AMEDEO MAIURI: *Ercolano. I nuovi scavi (1927-1958)* I. Roma 1958, 280ff. 302ff. 345ff.

<sup>36</sup> MAIURI a. O. 323ff.

<sup>37</sup> Zu den Auswirkungen des Erdbebens: JEAN ANDREAU: *Histoire des*

sich nach der Katastrophe in ihre Villen zurückgezogen<sup>38</sup>, wird vom Befund der Wanddekorationen her jedenfalls nicht bestätigt; zumindest wurde in die Ausstattung der Villen nur wenig investiert. Es sieht so aus, als hätten sich auch die reichen Villenbesitzer zurückgezogen.

John H. D'Arms kommt in seiner Untersuchung über die Villen am Golf und ihre Eigentümer zu dem Schluß, daß der Golf von Neapel in flavischer Zeit als Standort für Villen allmählich aus der Mode kam<sup>39</sup>; eine Feststellung, die durch die erhaltenen Dekorationen bestätigt wird. Die von John H. D'Arms ebenfalls behandelte Frage nach den Besitzern der Villen stellt sich vom Gesichtspunkt der Wandmalerei her als Frage nach den stilistischen Beziehungen der Dekorationen zu stadtrömischen, pompejanischen oder herkulanischen Wandmalereien.

Peter Hans von Blanckenhagen hat Beziehungen zwischen den Dekorationen der Villa Farnesina in Rom und denen aus der Villa von Boscotrecase festgestellt<sup>40</sup>; beide Villen waren — wenn die Zuweisungen richtig sind — eng mit dem Kaiserhaus verbunden, und tatsächlich gibt es eine Reihe stilistischer Gemeinsamkeiten. Bei den übrigen Villen sind Vergleiche mit stadtrömischen Maleereien zwar möglich — etwa bei der Villa unter der Escuderia Real in Portici<sup>41</sup> und der Villa von San Marco in Stabiae<sup>42</sup> —, doch reichen die Gemeinsamkeiten keineswegs aus, um daraus auf gleiche Werkstätten zu schließen; das Material aus Rom ist zu spärlich, um weitergehende Schlüsse zuzulassen.

Auch der Vergleich mit pompejanischen und herkulanischen Dekorationen ergibt keine Möglichkeit, bestimmte lokale Werk-

*séismes et histoire économique. Le tremblement de terre de Pompéi* (62 ap. J.-C.). Annales E. S. C. 2, 1973. 369ff.

<sup>38</sup> ANDREAU a.O. 375ff.

<sup>39</sup> JOHN H. D'ARMS: *Proprietari e ville nel golfo di Napoli. I Campi Fle-grei nell'archeologia e nella storia*. Atti dei Convegni Lincei 33, 1977, 360ff.

<sup>40</sup> BLANCKENHAGEN a. O. (vgl. Anm. 23) 58f.

<sup>41</sup> BASTET und DE VOS a. O. (vgl. Anm. 6) 24f.

<sup>42</sup> BASTET a. O. (vgl. Anm. 28) 81ff.

stätten zu benennen, zumal da auch innerhalb von Pompeji und Herculaneum die Benennung von Werkstätten noch immer problematisch ist<sup>43</sup>. Zwar lassen sich durchaus Gemeinsamkeiten feststellen, beispielsweise zwischen den Dekorationen der Casa dei Vettii und der Casa del centenario in Pompeji und der Villa von Oplontis und der Villa in Campo Varano in Stabia<sup>44</sup>, doch sind diese keineswegs so weitgehend, daß eine gemeinsame Werkstatt angenommen werden kann.

Es scheint vielmehr das Außergewöhnliche in Erfindung und Ausführung zu sein, was die Dekorationen der Villen und die der reichen Stadthäuser miteinander verbindet: es handelte sich nicht um Einheitsware, sondern es wurde jeweils etwas Besonderes geschaffen. Die als trompe-l'œil dargestellten stillebenhaften Motive, die in der Villa von Oplontis wie zufällig innerhalb der Architekturen erscheinen<sup>45</sup>, gehören dazu ebenso wie die vielen auf der Trennlinie zwischen Sockel und Mittelzone vor der Wand stehenden Gestalten in der Villa von San Marco in Castellammare di Stabia<sup>46</sup> — beides motivische Eigenheiten, die sich in keiner anderen der bisher bekannten Wanddekorationen in dieser Häufung wiederholen. Auch das Motiv der sogenannten Seiltänzer aus der Villa des Cicero<sup>47</sup> ist bisher nur aus dieser Villa bekannt. Ob es sich bei solchen besonderen Schöpfungen um Ideen der Maler oder der Besitzer oder aber um uns unbekannte — vielleicht stadtrömische — Vorbilder handelt, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

Sicher ist, daß die Villen bis in ernerische Zeit mit Dekorationen ausgestattet wurden, die weit über dem Durchschnitt der

<sup>43</sup> Die Frage, inwieweit der Begriff « Werkstatt » für die antiken Wanddekorateure überhaupt anzuwenden ist, muß in diesem Rahmen unerörtert bleiben.

<sup>44</sup> ALLROGGEN-BEDEL a. O. (vgl. Anm. 27) 84f. - Peristyl der Villa in Oplontis: JASHEMSKI a. O. (vgl. Anm. 6) Abb. 476-479.

<sup>45</sup> DE FRANCISCIS a. O. (vgl. Anm. 6) Abb. 8-10; 17-19, 21-27.

<sup>46</sup> OLGA ELIA: *Pittura di Stabia*. Napoli 1957, 46f., 47, Taf. 18-21.

<sup>47</sup> HERMANN - BRUCKMANN a. O. (vgl. Anm. 9) Taf. 95ff.

campanischen Malerei lagen. Es ist deshalb zwar legitim, die künstlerische Entwicklung der campanischen Wandmalerei am Beispiel dieser Dekorationen zu zeigen, doch sollte dabei nicht übersehen werden, daß sie keineswegs den Standard darstellen. Die Dekorationen in den Behausungen der bürgerlichen Mittel- und Unterschicht sahen anders aus.

Charakteristisch für die Dekorationen in den Villen und Häusern der Reichen ist ihr Festhalten am Überkommenen: die Dekorationen genügten oft noch nach Jahrzehnten ihren Ansprüchen. Immerhin waren die Malereien im Atrium der Villa von Oplontis zur Zeit des Erdbebens im Jahre 62 n. Chr. schon über hundert Jahre alt. Die wesentlich schlechter gearbeiteten Dekorationen der Ärmern waren weniger haltbar und mußten häufiger erneuert werden; möglicherweise spielt auch ein in der Oberschicht stärker entwickelter Sinn für Tradition eine Rolle.

Da die antike Wandmalerei nicht Kunst, sondern allenfalls Kunsthandwerk war, sind technische und künstlerische Qualität nicht voneinander zu trennen. Zwar konnte ein Maler auch mit bescheidenen Mitteln — etwa bei den « Ladenschildern » an den Außenwänden der Häuser — faszinierende Ergebnisse erzielen, doch ist diese als « Volkskunst » eingestufte Gattung nicht unter die Wanddekoration zu rechnen, für die der Luxus, die vorgetäuschten kostbaren Materialien von Anfang an integrierender Bestandteil waren.